

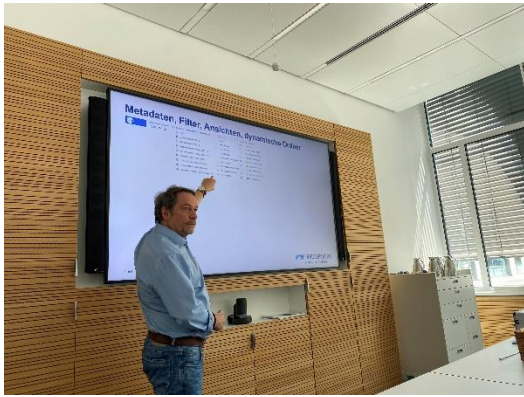


**Ich habe mein Original in Heidelberg verloren ...
 Bericht über den 98. VdW-Lehrgang: „Elektronische Langzeitarchivierung:
 Praxisanforderungen – Erste Schritte – Perspektiven“ vom 25.-28. Juni 2023 in
 Heidelberg**

Das Ziel des 98. VdW-Lehrgang war es „Zugänge zu eröffnen und Orientierung zu vermitteln“ für die mit der digitalen Langzeitarchivierung einhergehenden Herausforderungen. Der Kurs wollte den Fokus auf die Klärung von Begrifflichkeiten, die Darstellung von Konzepten und Standards sowie auf erste Hilfestellungen für konkrete Probleme legen. Gepaart mit Beispielen aus der Praxis und viel Raum für Fragen und Diskussionen, verfolgte der Kurs das ambitionierte Ziel, Ansätze zu konkreten Handlungsperspektiven aufzuzeigen und die Teilnehmenden zu ermutigen, die eigene Rolle in ihren Organisationen möglicherweise neu zu definieren. Der Organisator, Dr. Peter Blum (Stadtarchiv Heidelberg), die zwei Hauptreferenten, Achim Korres M.A. (Unternehmensarchiv Freudenberg & Co. KG) und Dr. Tobias Wildi (FH Graubünden, Schweiz) sowie fünf weitere Referierende nahmen es sich vor, in knapp drei Tagen diese Zugänge und Orientierungen zur digitalen Langzeitarchivierung zu ermöglichen.

15 Teilnehmende reisten an einem Sonntag im Juni in die sommerliche Heidelberger Altstadt. Einer obligatorischen Vorstellungsrunde und einem gemeinsamen Abendessen folgte der Einführungsvortrag von Dr. Veit Scheller (ZDF-Unternehmensarchiv) über das etablierte Digitale Archiv des ZDF. Er zeigte, wie sein Medienarchiv integraler Bestandteil der Abläufe beim ZDF wurde und u.a. mit KI-Anwendungen und Meta-Daten digitales Bild- und Filmmaterial auf ihre Echtheit hin überprüft. Der Kurs begann damit gleich am ersten Abend mit einem inspirierenden Beispiel aus der Praxis, denn Scheller zeigte, dass Archiven eine zentrale und aktive Funktion innerhalb ihrer Organisation zukommt.





In der architektonisch beeindruckenden Konzernzentrale von Heidelberg Materials ging es am Montag vor allem um die Klärung theoretischer Grundlagen der elektronischen Langzeitarchivierung. Konzepte, wie der Lebenszyklus von Informationsobjekten, Standards wie das OAIS-Modell („Open Archival Information System“) oder die GARP-Prinzipien (Generally Accepted Recordkeeping Principles), um nur einige Beispiele zu nennen, dominierten diesen ersten Tag.

Neben der Theorie blieb Raum für Denkanstöße. Die Sammlung der drängendsten Fragestellungen aus der Runde der Teilnehmenden zeigte trotz der Heterogenität der Gruppe, dass alle vor ähnlichen Herausforderungen stehen. Korres regte an, sich durchaus als Informationsmanager*innen zu sehen und selbstbewusst die Kommunikation mit den IT-Abteilungen zu suchen. Er ermutigte die Teilnehmenden, sofern möglich, auch bei der Einführung von Dokumentenmanagementsystemen eine aktive Rolle einzunehmen. Wildi stellte das Referenzmodell OAIS in den Mittelpunkt und betonte die integrale Rolle von Metadaten und die Bedeutung des „Preservation Planning“, also der Sicherstellung der Langzeitverfügbarkeit archivierter, digitaler Inhalte.



Das Praxisbeispiel des Tages kam aus dem Stadtarchiv Mannheim. Dr. Christoph Popp (MARCHIVUM / Landtag Baden-Württemberg) gab einen grundsätzlichen Einblick in das Dokumentenmanagement der Stadt Mannheim und die Rolle des dortigen Stadtarchivs. Damit verbunden wies er auf die grundsätzliche Gesetzeslage für die Schriftgutverwaltung, die Archivgesetze und die ISO-Normen hin und schnitt die Übernahme von Daten aus Fachverfahren an. Abgerundet wurde

der Tag mit einem kurzen Rundgang mit Unternehmensarchivar Dietmar Cramer M.A. (Heidelberg Materials), der durch den Firmensitz von Heidelberg Materials führte und dabei das Unternehmensarchiv präsentierte.

Tagungsstätte am Dienstag bildete das Stadtarchiv Heidelberg. Prof. Dr. Martin Stürzlinger (Archiversum, Österreich / FH Potsdam) wies in seinem Referat zum Life-Cycle von Dokumenten darauf hin, dass Archiv und IT sowie die Rechtsabteilungen einer Institution eng zusammenarbeiten sollten. Gleichzeitig betonte er den Stellenwert der Verfahrensdokumentation für Rechts- und Revisionssicherheit. Ebenso unumgänglich sei eine gute Verständigung zwischen Archivar*innen und den auf den IT-Bereich spezialisierten Personen in Bezug auf das unterschiedliche Verständnis der Begriffe Speicherung und Archivierung.



Mit den Beiträgen von Bettina Hasselbring M.A. (Bayerischer Rundfunk) über das hybride Historische Archiv des Bayerischen Rundfunks sowie der Darstellung des Archivierungsprozesses der Firmenarchive ABB und Mobilia durch Basil Marti M.A. (Docuteam, Schweiz), folgten zwei Einblicke in bereits etablierte und funktionierende digitale Langzeitarchive. Sowohl am Beispiel aus München als auch anhand der schweizerischen Firmenarchive wurden Archivierungsprozesse nach dem am

Vortrag theoretisch erläuterten OAIS-Modell sichtbar. An einem Nachmittag mit



Workshopcharakter thematisierte Wildi Aspekte des Ablieferungsprozesses digitaler Daten. Auf der Leinwand, aber auch am eigenen PC konnten die Teilnehmenden diverse Software-Tools kennenlernen, die den Übernahmeprozess erleichtern oder gar automatisieren können. Außerdem wurden Erhaltungsstrategien, wie z.B. die Emulation älterer Software-Umgebungen und die Migration von Dateiformaten vorgestellt und diskutiert. Auch hierfür gab es praktische Softwaretipps. Ein

Rundgang durch das Heidelberger Stadtarchiv mit dem Archivleiter Blum beendete diesen abwechslungsreichen Tag.

Am Mittwoch, der Treffpunkt war die „Heidelberger Brauerei“, bot sich noch einmal die Gelegenheit zur Klärung letzter Fragen. Bei einem Rückblick auf die am ersten Tag gesammelten Problemstellungen und einer ausgedehnten Fragerunde konnten die Teilnehmenden



mit ihren Anliegen noch einmal selbst zu Wort kommen. Darauf folgte der Abschlussvortrag von Korres, in dem er erörterte, welche Punkte in einem exemplarischen Projektantrag zur Einführung eines digitalen Langzeitarchivs enthalten sein sollten. Mit einem Rundgang durch die Brauerei endete der 98. VdW-Lehrgang in Heidelberg.



Die in der Kursbeschreibung angekündigten Ziele des Lehrgangs wurden erfüllt, wenn auch naturgemäß nicht alle Fragen beantwortet werden konnten. Die gute Organisation der Veranstaltung und der reibungslose Ablauf schufen den Rahmen für die umfangreiche „Wissensaufnahme“. Es wurden Kriterien, Standards und Modelle zur digitalen Langzeitarchivierung vorgestellt und mit konkreten Anwendungen und Beispielen aus der Praxis ergänzt. Die Teilnehmenden konnten z.T. selbst aktiv werden und sich an kleinen Übungen ausprobieren. Als hilfreich erwiesen sich außerdem die unterschiedlichen Erfahrungsberichte und der Hinweis auf die sogenannten „soft skills“. Für eine erfolgreiche Langzeitarchivierung ist neben Fachkenntnissen auch eine gute Kommunikation mit den Partnern in der jeweiligen Institution nicht zu unterschätzen. Schließlich bot ein zuweilen neuer Blick auf die klassischen Fragen des Archivierens und das Selbstverständnis der Archive, auch über die deutschen Landesgrenzen hinaus, Inspiration für das Angehen der allen bevorstehenden Herausforderungen.

Diese Kombination aus Theorie und Praxis, wechselnden Tagungsorten und der am Abend mögliche Austausch mit den Referierenden, ließen die Teilnehmenden mit neuem oder gefestigtem Wissen in ihre Archive und Institutionen zurückkehren. Der Respekt vor der digitalen Langzeitarchivierung blieb, aber der Kurs machte Mut.

Anke Mölling, Stiftung Hanseatisches Wirtschaftsarchiv, Adolphsplatz 1, D – 20457 Hamburg, Tel.: +49 (0)40 – 36138 992, E-Mail: anke.moelling@hk24.de

Martina Nützmann M.A., Handelskammer Hamburg, Adolphsplatz 1, D - 20457 Hamburg, Tel.: +49 (0)40 – 36138 252, E-Mail: martina.nuetzmann@hk24.de

